

# Sailor Moon Soulmates

## Spirits of the Solar System

Von abgemeldet

### Kapitel 3: Sailor Moon Soulmates 03 - Edenia

#### Kapitel 3 - Edenia

Erstaunt versammelten sich die Sailor Senshi um den leuchtenden Teich in den Kellergewölben des verfluchten Tempels. Sailor Moon blickte ihr Gegenüber genau an. "Was soll das heißen, Du bist meine Urahnin?" fragte sie ehrfürchtig. Alacrity lächelte sie weiter an. "Wenn Du es so genau wissen musst: Ich bin Deine Ururgrossmutter." Als sie immer noch völliges Unverständnis in Usagis Gesicht las, fügte sie schnell hinzu: "Die Großmutter Deiner Großmutter." Das Sailorteam blickte die ehemalige Königin des Mondes ehrfürchtig an. Venus blieb nah bei Adony und seiner Schwester, die die ganze Szene mit einer Mischung aus Unglauben und Neugier verfolgten. Sailor Moon sah ihre Urahnin immer noch verwirrt an. Doch eine Frage brannte ihr auf den Lippen. "Wenn Sie...Du uns jetzt erschienen bist, kannst Du uns vielleicht etwas über diese Dämonen verraten?" Alacrity sah sie durchdringend an und blickte anschließend traurig zu Boden. "Die Siegel wurden also gelöst. Ich hatte gehofft, sie würden eine ganze Ewigkeit halten." Sie blickte ihrer Nachfahrin direkt in die Augen. "Wenn das so ist, dann lasst mich Euch nun eine Geschichte erzählen." Sie schloss die Augen und das Siegel unter ihren Füßen begann in einem immer heller strahlenden Licht zu leuchten.

Das Licht hüllte die Kriegerinnen ein, und sie sahen plötzlich in einer Vision das Reich des Mondes vor sich. Die Stimme von Alacrity erklang sanft in der Unendlichkeit:

"Es hat sich alles vor sehr langer Zeit abgespielt. Die Galaxie erholte sich gerade von dem ersten Krieg gegen das Chaos, den meine Großmutter begonnen und meine Mutter schließlich zuende geführt hatte. Die Planetenallianz wuchs langsam wieder zusammen und wir dachten, wir könnten endlich eine Weile den Frieden genießen, für den wir alle so hart gekämpft hatten. Wir hatten das Glück, dass die Schwester meiner Mutter eine gesegnete Kriegerin war, die den Geist von Sailor Cosmos in sich trug. Dadurch ging der Wiederaufbau schnell voran und bald schien alles wieder so zu werden wie damals. Wie sehr wir doch im Irrtum waren...

Alles begann an dem Tag, an dem ich heiraten und gleichzeitig den Thron besteigen sollte. Das Sonnensystem jubelte, denn ich war die erste Königin seit langem, die in Friedenszeiten gekrönt wurde. Jede Königin des Sonnensystems war anwesend und sogar einige Abordnungen aus fremden Teilen des Universums. Darunter war auch

eine Delegation, die von Zwillingköniginnen regiert wurde. Sie behaupteten aus einem kleinen Sternensystem am Rande der Galaxie zu kommen und ließen sich mit ihrem Hofstaat nieder. Wir hießen sie willkommen, wie alle unsere Gäste. Doch das war ein großer Fehler. Es stellte sich nämlich heraus, dass es Schmarotzer waren. Böse Dämonen, die ihre Kraft aus der Reinheit der Natur bezogen und von Planet zu Planet zogen, um diesen zu verwüsten. Sie entführten meinen geliebten Mann und zogen sich auf die Erde zurück, in eben das Gebiet, das die Menschen den Regenwald am Amazonas nennen. Es war in jenem Gebiet und zu jener Zeit, in der die uralte Kultur der Inka ihren Anfang nahm. Ich zog mit meinen Kriegerinnen in die Schlacht. Dabei gelang es uns, eine der beiden Königinnen zu besiegen und ihren Geist weit ins Weltall zu verbannen. Wir hofften, dass wenigstens sie so nie wieder jemandem ein Leid zufügen könnte. Die andere Königin und ihr Gemahl stellten sich uns mit ihrem Heer entgegen. Nach einem langen Kampf konnten wir die Beiden und ihre Dämonen vernichtend schlagen. Diejenigen, die noch Widerstand leisteten, zogen sich in ein altes Dorf zurück. Wir verfolgten sie und konnten meinen geliebten Mann befreien. Doch die Dämonen schworen Rache und sagten mir, dass sie eines Tages wiederkommen würden. Angestachelt von ihren Worten und meinem eigenen Zorn beschwor ich die Macht des Trias und verbannte alle Dämonen, die noch übrig waren, in eine Welt, in der die Allmacht der Natur und des Lebens noch übermächtig waren. Dann bestimmte ich zwei tapfere Kriegerinnen und verlieh ihnen die Macht, über diese Welt zu wachen. Und ich hatte gehofft, dass die reine Macht des Wachstum und des Lebens den verirrtten Seelen unserer Feinde endlich Frieden geben würde. Doch wie es scheint, habe ich mich geirrt."

Das Licht verblasste und die Kriegerinnen öffneten, überwältigt von dem, was sie gerade gesehen hatten, die Augen. "Dann wurden sie also wieder befreit", schloss Merkur daraus.

"Aber wie?"

Königin Alacrity wandte sich ihr zu. "Nachdem die Dämonen in die andere Welt verbannt wurden, wurden die Tore und noch einmal der Tempel mit den Symbolen der Schutzplaneten dieses Systems versehen. Jemand muss die Siegel entfernt haben. Anders wäre es nicht zu erklären."

Nach langem Schweigen erhob sich Adony schwankend aus seiner dunklen Ecke. "Dafür muss ich wohl die Schuld auf mich nehmen. Mein Team und ich waren so begierig darauf, diese Stadt und den Tempel zu erkunden, dass wir nicht an die Konsequenzen gedacht haben oder daran, warum die Türen versiegelt waren." Traurig blickte die Königin Adony an. "Es war nicht Eure Schuld. Den Wissensdurst sollte man nicht unterdrücken." Sie wandte sich wieder dem Rest des Sailorteams zu. "Doch damit liegt nun die Last einer langen Reise auf Euch. Ihr werdet in die Welt reisen müssen, in die ich die Dämonen verbannt habe, um die Macht zu finden, die Ihr braucht, um sie wieder zu besiegen."

Sie deutete auf die Wand hinter sich, die plötzlich in einem sanften Dämmerlicht erstrahlte. Ein gewaltiges Trias-Zeichen, dessen drei Elemente in Gold, Silber und Kristall zu leuchten begannen, hing dort. Ein Kreis, der die drei Elemente des Zeichens verband, schimmerte plötzlich in allen Farben des Regenbogens. Verschwommen konnten die Senshi hinter dem flimmernden Licht eine andere Welt entdecken. "Tretet hindurch in die andere Welt", forderte Alacrity sie auf. "Dort werden Freunde auf Euch warten, die Euch begleiten werden."

Unschlüssig standen die Sailor Senshi vor dem Tor und blickten hindurch. "Was ist los?" fragte die Königin. "Ihr müsst Euch beeilen, bevor die Dämonen die Welt überrennen."

Sailor Moon wandte sich ihr zu.

"Genau das ist unsere Sorge. Wer beschützt die Erde und die Menschen vor den Dämonen, wenn wir nicht da sind? Es wird bestimmt Opfer geben, und wir sind nicht bereit, dieses Risiko auf uns zu nehmen." Während sie sprach, breitete sich ein Lächeln auf Alacritys Gesicht aus. "Du bist wahrlich eine Prinzessin des Mondes", sagte sie. "Ich wäre enttäuscht gewesen, hättest Du anders gehandelt." Sie streckte die Hand nach ihr aus. "Nimm meine Hand, Prinzessin und zukünftige Königin. Wir werden gemeinsam einen Ruf in die Weiten des Alls schicken und um Hilfe bitten."

Verwirrt ging Sailor Moon auf ihre Ahnin zu und ergriff ihre Hand, die sich plötzlich erstaunlich lebendig anfühlte. Das Licht des Siegels änderte seine Farbe und hüllte sie beide vollständig ein. "Sende einen Ruf aus, Prinzessin", hörte sie die Stimme ihrer Urahnin in ihrem Geist wiederhallen. "Du bist diejenige, die das Chaos mehrmals besiegt hat. Du bist der Messias, der uns allen die Erlösung bringen wird. Rufe, und sie werden kommen." Verwirrt öffnete Sailor Moon ihren Geist dem Universum und schickte eine Botschaft ins All. "Meine Freunde", rief sie hinaus und das Licht trug ihren Ruf weit hinaus ins Universum. "Ich bin Sailor Moon, die Prinzessin des weißen Mondes. Unser Planet wird angegriffen und meine Kriegerinnen und ich müssen diese Welt für einige Zeit verlassen, um die Macht zu finden, unsere Feinde zu besiegen. Wir wollen unseren Planeten allerdings nicht schutzlos zurücklassen. Ich rufe deshalb um Eure Hilfe, denn ansonsten werden wir die Erde nicht retten können und unser silbernes Reich wird fallen."

Das Licht verblasste langsam und Sailor Moon öffnete die Augen. "Der Ruf wurde gehört", sagte Alacrity leise. "Die Krieger, die sich dieser Aufgabe gewachsen fühlen, sind auf dem Weg." Gespannt trat Sailor Moon zurück und wartete auf die Ankunft der Sailor Senshi, die ihnen helfen würden.

Sie musste nicht lange warten. Vor ihnen bildeten sich vier schimmernde Säulen aus Licht, in denen sich langsam Personen manifestierten. "Na toll", zischte Uranus leise, als man die Gestalten erkennen konnte. Doch ein kleiner Rippenstoß seitens Michiru unterband schnell weitere Kritik.

In die Aura des Sternenlichts gehüllt traten die Starlights aus den Säulen hervor und betrachteten die Gruppe mit einem zufriedenen Lächeln. Strahlend lief Sailor Moon ihren Freunden entgegen. "Hallo Schätzchen", sagte Starfighter mit einem Zwinkern. "Geht das schon wieder los", seufzten Healer und Maker, während Prinzessin Kakyuu lächelnd nach vorne trat. "Seid gegrüßt, Freunde", sagte sie mit leiser Stimme. "Wir haben Euren Ruf gehört und hoffen, dass wir willkommen sind." Usagi trat zu Kakyuu und ergriff ihre Hände. "Natürlich seid Ihr willkommen. Ich habe nicht zu hoffen gewagt, dass Ihr kommen würdet." Fighter stellte sich locker neben sie und legte einen Arm um sie. "Ich würde doch mein Schätzchen nicht im Stich lassen", sagte er mit einem schelmischen Grinsen. Ein äußerst verärgertes Räuspern ließ ihn zusammenfahren. Mamoru stand hinter den beiden und bedeutete Fighter mit einem äußerst kalten Blick seinen Arm von Sailor Moon zu nehmen. Elegant drehte Fighter sich weg und ging mit einem Zwinkern in den Augen wieder zu ihren Gefährtinnen. Mamoru trat neben sie und legte unter dem belustigten Blick Kakyuus seinerseits den Arm um Usagi.

"Wie schön", flüsterte Usagi ihm zu. "Sie sind starke Krieger, die die Erde bestimmt verteidigen können."

Alacrity lächelte ihr wissend zu.

"Das waren noch nicht alle Senshi, die dem Ruf gefolgt sind."

Sie trat zur Seite und deutete auf eine Stelle in der Nähe des Siegels, wo plötzlich eine schimmernde Aura aus goldener und silberner Energie auftauchte. Noch bevor sich die Kriegerin völlig materialisiert hatte, wusste Usagi schon, wen sie da erwarten würde. "Chibi-Usa", rief sie außer sich und stürzte nach vorne. Sie blinzelte, als sie erkannte, dass ihre zukünftige Tochter sich ziemlich verändert hatte. Als sie sie das letzte Mal gesehen hatte, war sie ein junges Mädchen von vielleicht 10 Jahren gewesen. Doch vor ihr stand jetzt eine Jugendliche, die 14 oder 15 Jahre alt war. Sie trug den typischen Eternal-Fuku einer erwachsenen Sailor Senshi, mit silbernen und goldenen Borten.

"Chibimoon", flüsterte Sailor Moon leise und ihre Tochter schüttelte lächelnd den Kopf.

"Nicht mehr", sagte sie in festem Ton zu ihrer zukünftigen Mutter. "Ich bin jetzt Sailor NeoMoon."

Sailor Moon trat nach vorne und nahm Chibi-Usa glücklich in die Arme. "Du hast Recht. Das "Chibi" passt jetzt wirklich nicht mehr zu Dir. Ich bin so froh, dass Du auch hier bist." Ein leises Miauen ließ sie nach unten schauen. "Diana", sagte sie überrascht. "Du bist auch hier?" Die graue Katze, die inzwischen auch schon größer geworden war, lächelte sie an. "Die Neokönigin bestand darauf, dass ich die kleine Lady begleiten sollte."

Nun trat auch Mamoru zu ihnen und nahm seine zukünftige Tochter in den Arm. "Du bist groß geworden, Chibi-Usa", sagte er erstaunt. "Ich hoffe, dass diesmal kein Trick dahinter steckt." Lachend schüttelte NeoMoon den Kopf. "Nein, das ist alles ganz natürlich passiert, Mamoru." Neugierig sah sie sich um. "Aber sagt mal, was ist das eigentlich, was unsere Erde bedroht? Mama hat sich da sehr geschlossen gehalten."

Gerade als Sailor Moon antworten wollte, trat der Geist von Alacrity neben sie. NeoMoon sah sie mit großen Augen an. "Sind Sie...meine Großmutter?" fragte sie ungläubig. Alacrity sah sie liebevoll an und sagte leise zu ihr: "Nein, kleine Prinzessin. Ich entstamme einer sehr viel früheren Generation als der Deiner Großmutter." Mit einem Seitenblick auf Sailor Moon sagte sie schnell: "Aber es würde zu lange dauern, Dir das nun zu erklären. Die Gegner, die Euch bedrohen, sind eine Plage, die meiner Zeit entstammt. Schmarotzerdämonen, die sich der reinen Naturenergie bedienen." Sie blickte zum Sailorteam. "Die Senshi dieses Planeten müssen nun aufbrechen, um die Kraft zu finden, die sie brauchen, um diese Wesen zu besiegen."

Verstehend nickte NeoMoon. Da entdeckte sie die Starlights und deren Prinzessin. "Und wir sollen in der Zwischenzeit die Erde verteidigen?" Die Königin nickte. "Ja, der Ruf den Sailor Moon aussandte, überbrückte Zeit und Raum und hat die stärksten Krieger zur Erde beordert. Doch...", sie blickte sich um. "Es scheint, es fehlt noch jemand." Die Sailor Senshi sahen sich neugierig um und warteten darauf, dass wieder eine Kriegerin erschien. Sie konnten sich zwar alle nicht vorstellen, wer das sein könnte, aber niemand zweifelte an den Worten Alacritys.

Plötzlich explodierte vor ihnen goldene Energie, und die Druckwelle, die dabei entstand, riss sie alle fast von den Füßen. Schimmernde Sterne tanzten vor ihren Augen und verdichteten sich zu einer leuchtenden Gestalt. Die Senshi hielten die

Hand schützend vor die Augen, um wenigstens etwas erkennen zu können. Allmählich ließ das Licht nach und man konnte wieder etwas sehen. Die Kriegerin, die vor ihnen stand, war ihnen gänzlich unbekannt. Ihr Haar hatte mehrere Farben und reichte ihr fast bis auf den Boden. Es reichte von einem hellen Blond am Kopf bis zu einem tiefen Rot an den Spitzen. Ihr Fuku war fast ausnahmslos weiß, bis auf ein paar goldene Verzierungen. Verwirrt betrachteten die Sailor Senshi den Neuankömmling, der sich offenbar über ihre Verwunderung amüsierte. "Erkennt Ihr mich denn nicht?" fragte sie amüsiert.

Diese Stimme!

Sofort wusste Usagi, mit wem sie es zu tun hatte. Mit gemischten Gefühlen sah sie zu den Starlights hinüber. Auch sie schienen die Kriegerin erkannt zu haben, machten jedoch keine Anstalten etwas zu unternehmen. Und so trat die Kriegerin des Mondes vor und umarmte den Neuankömmling. "Willkommen, Galaxia."

Das Sailorteam sah Sailor Moon überrascht an.

Das war also Galaxia?

Sie war kaum wiederzuerkennen. Ihre Augen strahlten nun Güte und Freundlichkeit aus und ihr ganzes Wesen schien nun von Licht erfüllt zu sein. Galaxia löste sich von Sailor Moon und kniete vor ihr nieder. "Ich verneige mich tief vor derjenigen, der es nun schon zweimal gelungen ist, das Chaos zurückzudrängen. Ich hoffe, ich kann Euch eine Hilfe sein."

Völlig überrumpelt von dieser plötzlichen Ehrerbietung, verschlug es Sailor Moon erst einmal die Sprache. "Danke", stotterte sie nur, als Galaxia sich wieder erhob und sich forschend umsah. Ihre Augen blieben an dem großen Zeichen an der Wand hängen. "Ich kenne dieses Symbol", sagte sie leise. "Es ist zwar schon lange her, dass ich es gesehen hab, aber es hier wiederzufinden, hätte ich nicht gedacht." Sie drehte sich wieder zu den anderen um. "So viele neue Gesichter, die ich hier sehe. Ihr hattet wohl im letzten Jahr viel zu tun, was?" wandte sie sich lächelnd zu Sailor Moon um. Diese nickte nur und versuchte das Lächeln zu erwidern.

Der Geist von Alacrity trat wieder in ihre Mitte. "Es ist getan. Alle fähigen Krieger haben ihren Weg hierher gefunden. Die Zeit ist nun reif, dass Ihr Euch auf den Weg macht, meine Kinder." Die Sailor Senshi hatten zwar immer noch Bedenken, die Erde zurückzulassen, doch sahen sie, dass sie ihre Aufgaben in gute Hände übergeben hatten. Bevor sie durch das Portal treten konnten, hielt Alacrity sie jedoch zurück. "Prinz Endymion", sagte sie leise. "Ich bedauere es zutiefst, aber Ihr dürft nicht mitgehen. Ihr habt hier eine Aufgabe zu erfüllen." Erschrocken drehte sich Usagi zu Mamoru um. "Nein, ich werde nicht ohne Mamoru gehen. Ich...ich könnte es nicht ertragen, von ihm getrennt zu sein." Mamoru hielt sie fest in seinen Armen und sah herausfordernd zu Alacrity hinüber. Diese betrachtete das Schauspiel mitfühlend.

"Es tut mir unendlich leid, Euch das antun zu müssen. Ich weiß selbst, wie es ist, von seinem Liebsten getrennt zu sein. Aber wenn Endymion mit Dir geht, werdet ihr scheitern."

Ungläubig blickten Mamoru und Usagi die alte Mondkönigin an. Langsam lösten sie sich voneinander. "Ich ...ich denke, wir müssen uns jetzt trennen", sagte Usagi leise. Mamoru fand keine Worte und strich ihr nur sanft über die Wange. "Ich liebe Dich", flüsterte er. "Oh, Mamoru", schluchzte Usagi und warf sich ihm in die Arme. Als sie sich wieder lösten, griff Sailor Moon in eine Falte ihres Rocks und brachte einen Gegenstand hervor. Mamoru erkannte überrascht, dass es der Sternenanhänger war,

den er ihr selbst vor langer Zeit überlassen hatte. "Ich möchte es Dir geben", sagte Usagi. "So wie ich es Dir damals im Mondreich gegeben hab, soll es auch diesmal wieder ein Liebespfand sein."

Sie lächelte ihn an. "Du kannst es mir zurückgeben, wenn ich wiederkomme." Mamoru lächelte sie zärtlich an. In dem Augenblick, als er die kleine Spieluhr berührte, erstrahlte sie kurz in einem hellen Licht und teilte sich in zwei kleinere Amulette. Mamoru hielt eines in Form eines Mondes und Usagi eines in Form der Erde.

Alacrity lächelte.

"Eure Liebe vermag wahrlich Großes zu erschaffen", sagte sie zu den beiden. "Die Melodie der Spieluhr wird erst dann wieder als Ganzes erklingen, wenn Ihr wieder zueinander gefunden habt. Nun geht durch das Tor und entdeckt die neue Welt."

Ein lautes Rumpeln, dass von der Tür zu kommen schien, ließ sie alle herumfahren. Von draußen hörten sie eine zweifelsfrei dämonische Stimme, die jemandem befahl, die Tür zu öffnen.

"Schnell, beeilt Euch", rief Alacrity ihnen drängend zu. "Sie werden versuchen Euch aufzuhalten, wenn sie hier eindringen."

Beunruhigt sahen die Sailor Senshi zu der Tür hoch, die schon langsam zu splintern schien. "Schnell", rief Alacrity ihnen zu. Einer nach der anderen trat durch die schimmernde Pforte aus Licht. Venus warf noch einen letzten Blick zu Adony hinüber, der ihr ein aufmunterndes Lächeln zuwarf. Auch Ami, die sich mit einem schüchternen Kuss von Ryo verabschiedet hatte, verschwand durch das schimmernde Licht.

Als letztes blieben Usagi und Mamoru vor der Pforte stehen. Unschlüssig blickte die Kriegerin des Mondes in das wirbelnde Licht des Tores, während die Dämonen versuchten, sich Einlass zu verschaffen. Alacrity sah drängend zu Sailor Moon. "Viel Glück, meine kleine Prinzessin", sagte sie nur und verschwand langsam. Das Licht des Siegels erlosch und auch das Portal wurde immer unwirklicher. "Du musst jetzt gehen", rief Mamoru ihr zu. Immer noch zweifelnd sah Usagi zum Portal und schließlich wieder in die Augen ihres Geliebten. "Ich liebe Dich", sagte sie leise. "Und ich liebe Dich auch", flüsterte er ebenso zärtlich zu ihr. "Aber Du musst jetzt gehen und die Macht suchen, um unsere Feinde zu besiegen." Usagi nickte schließlich, küsste ihn ein letztes Mal und verschwand durch das Dimensionstor, das sich nun in einem hellen Lichtblitz auflöste. Das Zeichen des Trias hing nun wieder dunkel an der Wand. "Pass auf Dich auf, Usako", flüsterte Mamoru leise.

Im gleichen Moment barst die Tür, die in den Keller führte und Aragonit stieg mit Bronzit und Azurit die Stufen hinunter. "Und sie sind hier reingekommen?" fragte der erste General die beiden anderen. "Da seid ihr Euch sicher?" Azurit nickte bestätigend. "Ja, dieser grüne Engel, der sich hier neuerdings rumtreibt, hat es uns erzählt." Aragonit schnaufte verächtlich. Diese Person mischte sich entschieden in zu viele Dinge ein, die sie nichts angingen. "Und es waren 16, sagt ihr?" Wieder nickten die beiden. Verdammt, fluchte er innerlich. Dann waren es also tatsächlich SIE gewesen, die hier eingedrungen waren. Er hoffte nur, dass sie das Tor nicht hatten öffnen können und er sie schnell erledigen konnte.

"STAR SENSITIVE INFERNO!"

Mit nur geringem Interesse beobachtete er die Energiekugel, die aus der Dunkelheit auf sie zugeschossen kam und wischte sie achtlos beiseite. "Wie nett", sagte er

verärgert. "Wir werden anscheinend schon erwartet." Aus der Dunkelheit tauchten sechs Kriegerinnen und ein Mann in einem mehr als lächerlichen Kostüm auf. "Bis hierhin und nicht weiter", sagte die Kriegerin mit den rosafarbenen Haaren und der Frisur, die ihm irgendwie bekannt vorkam. Interessiert betrachtete er die Gruppe. "Ihr seid nur sechs. Das sagt mir, dass die anderen bereits in unsere Dimension aufgebrochen sind. Aber sie werden dort auf mehr Schwierigkeiten treffen, als sie jetzt vielleicht glauben." Grimmig starrten die Sailor Senshi ihn an. "Aber genug der Plauderei. Ihr habt diverse Dinge, die mir gehören. Und ich hätte sie gern zurück. Vielleicht lasse ich Euch leben, wenn Ihr sie mir freiwillig überlasst." Dabei deutete er auf Ryo, Adony und Cary, die sich etwas weiter in der Dunkelheit versteckt hielten. Entschlossen trat Mamoru nach vorn. "Wir werden sie Dir nicht geben", rief er dem General entgegen. Dieser lächelte ihn nur an. "Oh, ich denke, das werdet Ihr doch tun. Denn wie ich es sehe, habt Ihr nicht viel, was Ihr mir entgegensetzen könntet." Die Starlights formierten sich in der vorderen Reihe. "Das wollen wir ja erst mal sehen", riefen sie ihm furchtlos zu.

"STAR SERIOUS LASER!"

"STAR GENTLE UTTERANCE!"

"STAR SENSITIVE INFERNO!"

Schließlich trat noch Kakyuu dazu und legte die Macht ihres Sterns noch den Attacken hinzu.

"STARLIGHT ROYAL FLUSH!"

Die vier Attacken vereinten sich zu einem einzigen blendend weißen Lichtstrahl und schossen auf Aragonit und seine Gehilfen zu. Eine gewaltige Explosion versperrte ihnen für einen Moment die Sicht, doch die Starlights waren zuversichtlich, ihren Feinden zumindest irgendwie geschadet zu haben. Als sich der Staub langsam legte, standen Aragonit, Bronzit und Azurit immer noch unverändert da. Sie sahen zwar verärgert aus, doch hatten sie nicht eine Schramme abbekommen. Entsetzt betrachteten die Starlights ihre Gegner. "Wie ist das möglich?" fragte Healer verwirrt. "Mit unseren vereinten Kräften hätten wir damals sogar fast Galaxia bezwungen...Äh, nichts für ungut", sagte er schnell zu ihr, nachdem sie ihn mit einem strafenden Blick bedacht hatte. "Schon gut", sagte sie. "Aber jetzt sollten wir sehen, dass wir hier wegkommen. Mit unseren jetzigen Kräften haben wir keine Chance gegen sie." Sie wandte sich an Endymion und NeoMoon. "Helft ihr den Verletzten. Ich versuche sie so lange aufzuhalten."

Aragonit begann zu lachen. "Ich bin gespannt, wie Du das bewerkstelligen willst." Er wandte sich an Bronzit und Azurit, die die Sailor Senshi hasserfüllt anfunkelten "Los, ihr Zwei. Zeigt ihnen ein Beispiel Eurer Macht." Die beiden grinsten diabolisch und rüsteten sich zum Angriff. Im gleichen Moment ließ Galaxia das strahlende Schwert der Hoffnung erscheinen. Das goldene Licht blendete sie für einen Moment und gab Galaxia genug Zeit, ihre Freunde zu beschützen.

"GALAXY LIGHT WALL!"

Eine schimmernde Barriere aus goldenem Licht bildete sich rund um die Sailor Senshi und die verwundeten Menschen. "Verflucht", donnerte Aragonit und schoss schwarze Energie auf den Schutzschild. Doch noch zeigte sich keine Schwachstelle, obwohl Galaxia deutlich zusammenzuckte. "Bringt die Verletzten zu mir", rief sie den Starlights zu, die ohne Widerworte dem Befehl Folge leisteten. "Komm zu mir, Prinzessin", wandte sich Galaxia an NeoMoon. Die junge Kriegerin trat zu ihr und sah sie fragend an. "Du musst mir etwas von Deiner Energie leihen, damit ich uns von hier wegbringen kann." Sie hörte die Starlights, wie sie den Verwundeten in die Mitte des Schutzkreises halfen. "Ich werde jetzt folgendes tun, Prinzessin", flüsterte Galaxia ihr zu. "Ich werde meine Barriere fallen lassen und uns alle mit meiner Energie erfassen. In dieser Zeit musst Du die Angriffe der Dämonen fernhalten. Denkst Du, das Du das schaffst?" NeoMoon nickte eifrig und ließ ihren Gold-Silberkristall erscheinen. Die Macht, die von diesem Kristall ausging verblüffte sie.

"Unglaublich. So einen Sternenkristall habe ich noch nie gesehen." NeoMoon strahlte sie an. "Das kommt daher, dass es eigentlich eine Vereinigung aus zwei Kristallen ist." Galaxia betrachtete den Kristall zweifelnd. "Bist Du Dir sicher? Ich meinte eben, mehr als nur die Macht zweier Sterne darin zu spüren." Mit einem Seitenblick auf die Bösen, die immer noch versuchten den Schutzschild zum Einsturz zu bringen, schob sie diesen Gedanken beiseite. "Egal. Bist Du bereit?"

NeoMoon nickte und bereitete sich darauf vor, mit ihrem Kristall einen Schild zu erschaffen. "JETZT" schallte Galaxias Stimme durch die Katakomben des Tempels. Die goldene Energie verschwand und NeoMoon setzte die Macht ihres Kristalls frei. Um eine Barriere zu erschaffen, war jedoch kein Aufruf nötig. Das Licht, das der Kristall mit einem Mal aussandte, reichte vollkommen aus, um die Dämonen in Schach zu halten. Galaxia setzte derweil ihre Energie ein, um sie alle sicher aus dem Tempel zu bringen.

"GALAXY TELEPORT!"

Goldene Energie hüllte die Sailor Senshi und die Verletzten ein und plötzlich waren sie aus dem Keller des Tempels verschwunden, der nun wieder genauso dunkel da lag wie schon viele 1000 Jahre zuvor. "Jetzt haben sie es tatsächlich geschafft zu entweichen", flüsterte Aragonit verstimmt.

"Aber das ist nicht so schlimm. Unsere Invasion wird bald den ganzen Planeten betreffen und dann werden wir sie finden." Ein Lächeln breitete sich auf seinem Gesicht aus. "Oder noch besser. Sie finden uns. Als Sailor Senshi werden sie wohl kaum zulassen können, dass Unschuldige leiden müssen." Mit einem diabolischen Lachen verließ er die Kellergewölbe, gefolgt von seinen beiden Untergebenen.

Sie flog durch einen Tunnel aus wirbelndem Licht. Alle Farben des Regenbogens rasten an ihr vorbei, als würde sie sich mit Lichtgeschwindigkeit fortbewegen. Verwundert sah Usagi sich um. Sie hatte erwartet, dass die Reise so ähnlich verlaufen würde, wie der Sailorteleport. Doch das hier war etwas ganz anderes. Doch so plötzlich wie sie begonnen hatte, war die Reise auch schon wieder vorbei. Sie wurde unaufhaltsam zu einem hellen Licht hingezogen und von einem Moment auf den anderen stolperte sie wieder in die Wirklichkeit. Ihre Freundinnen hatten sie schon erwartet. "Das hat ja ziemlich lange gedauert", bemerkte Mars spitz. "Weißt Du,

meine Abschiedsszene von Yuichiro hat wenigstens ein gewisses Zeitmaß nicht überschritten."

Bevor die Auseinandersetzung noch weiter eskalieren konnte, ging Merkur dazwischen.

"Wir haben jetzt wirklich nicht die Zeit, um uns kindischen Streitereien zu widmen." Sie sah Moon und Mars mit strafendem Blick an. Als sich die Stimmung ein bisschen entspannt hatte, fand sie die Zeit, um die Gegend ein bisschen zu beobachten. Im Grunde ähnelte die Vegetation hier sehr der des Regenwaldes. Doch am Horizont konnte sie erkennen, dass die Klimazonen in dieser Welt scheinbar viel enger beieinander lagen. Sie ließ ihre Spezialbrille erscheinen, um die weitere Umgebung zu analysieren.

"Sag mal, Merkur", schaltete sich Venus ein. "Nach was hältst du denn Ausschau?" Merkur drehte sich begeistert zu ihr um. "Es ist faszinierend. In wenigen Kilometern gibt es hier schon erste Anzeichen der Feuchtsavanne, obwohl wir uns gerade mitten im Regenwald befinden. Und gar nicht weit dahinter liegt auch schon die Trockensavanne, die...", fuhr sie fort und brach ab, als sie in Venus verschrecktes Gesicht starrte.

"Was ist los?" fragte sie verwirrt. "So genau wollte ich es dann doch nicht wissen." Gebannt sahen sich die restlichen Sailor Senshi in der neuen Welt um. Es gab hier soviel zu entdecken. Tiere und Vögel in den leuchtendsten Farben waren hier zu sehen und Blumen, deren Kelche größer waren, als eine Armspannbreite.

"Ich hätte eigentlich doch gerne gewusst, wie diese Welt überhaupt heißt", bemerkte Terra. "Und wer soll uns hier helfen? Bisher hat sich noch niemand blicken lassen", ergänzte Sun missmutig. Jupiter stand in der Nähe auf einem Hügel und blickte angestrengt in die Ferne. "Kommt mal alle her", rief sie ihnen zu. Als sich die restlichen Senshi zu ihr gesellt hatten, deutete sie auf etwas, dass sie im nahegelegenen Wald ausgemacht hatte. "Was sagt Ihr dazu?" fragte Jupiter ihre Freundinnen. "Das sieht doch aus wie ein Turm, oder?"

Ein Gebäude erhob sich aus dem immergrünen Dschungel, das eigentlich an eine Felsnadel aus schimmerndem Elfenbein erinnerte. Doch bei genauerem Hinsehen erkannten sie die Struktur, die in diesem angeblichen Felsen steckte.

"Wir sollten uns das mal ansehen", entschied Uranus entschlossen und wollte sich auf den Weg dorthin machen.

Plötzlich fiel ein Schatten wie aus dem Nichts über sie und ein eiskaltes Lachen war zu hören.

"Ich glaube nicht, dass es Euch gut tun würde, diesen Turm aufzusuchen."

Die Sailor Senshi sahen verwirrt nach oben und entdeckten erschrocken einen weiteren Dämon. "Ich begrüße Euch in unserer Welt, Feinde unseres Volkes. Man hat mir gesagt, dass Ihr versuchen würdet hier einzudringen, aber dass es so bald passieren würde, hat mich doch ein wenig überrascht."

Reflexartig formierten sich die Senshi in Kampfposition.

"Wer bist Du?" rief Uranus ihm entschlossen entgegen. Der Dämon sank inzwischen auf den Boden und stand nun noch ein paar Meter von ihnen entfernt. "Ach, ich habe mich noch gar nicht vorgestellt. Wie unhöflich. Mein Name ist Sodalith. Ich bin ausgebildeter Kämpfer seiner Majestät König Chalcedons und überwache den Luftraum dieser Welt." Verständnislos sahen sich die Senshi an. "Wer ist König Chalcedon?" fragte Vulcan verwirrt.

"Oh je", hörten sie Sodaliths dunkle Stimme. "Ihr habt wirklich keine Ahnung, oder? Da

tut es mir ja fast leid, Euch töten zu müssen." Entschlossen stellten sich ihm die Sailor Senshi entgegen. "Du wirst feststellen müssen, dass wir nicht so leicht zu töten sind", rief Charon ihm entgegen. "Viele haben es schon versucht, und nicht geschafft", ergänzte Persephone mit einem belustigten Zwinkern in den Augen.

Sodalith hörte ihnen amüsiert zu. "Aber Ihr vergesst, dass Ihr hier in unserer Welt seid. Hier gelten andere Gesetze und wenn mich nicht alles täuscht, hattet Ihr noch keine große Gelegenheit, Euch hier zurecht zu finden."

Bestürzt sahen sich die Kriegerinnen an. Sie wussten genau, dass sie alle in diesem Moment das Gleiche dachten. Würden ihre normalen Kräfte in dieser Welt überhaupt ihre eigentliche Wirkung haben? Doch noch würden sie sich nicht geschlagen geben.

"Wir müssen es irgendwie in diesen Turm schaffen", flüsterte Merkur den anderen zu. "Ich registriere eine starke Energie, die von ihm ausgeht." Die Kriegerinnen nickten verstehend. "Dann sollten wir zusehen, dass wir uns diesen Kerl da vom Hals halten können." Jupiter sammelte ihre Energien, um ihren Widersacher anzugreifen.

"SPARKLING WIDE PRESSURE!"

Der Blitzschlag traf Sodalith mit voller Wucht, doch als sich die Rauchwolken verzogen, stand er immer noch ungerührt vor ihnen. "War das schon alles?" fragte er belustigt und seine Augen begannen rot zu glühen. "Es ist zwar unbefriedigend so schwache Gegner zu töten, aber Befehl ist nun mal Befehl." Die Senshi des Donners starrte ihr Gegenüber finster an. "Du solltest mich nicht unterschätzen", flüsterte sie wütend.

"JUPITER THUNDERSTRIKE REVENGE!"

Wie aus dem Nichts verdunkelte sich der Himmel über ihnen und Gewitterwolken stiegen auf. Blaue und grüne Blitze zuckten durch die bleischwere Finsternis. Verwundert blickte Sodalith in den Himmel. So schwach waren diese Mädchen also doch nicht, wenn sie die Elemente in einer solchen Form kontrollieren konnten. Die Blitze schlugen in den Eichenlaubkranz ein, der sich auf Jupiters Kopf materialisiert hatte. Das Mädchen streckte die Hände aus und die gesamte geballte Macht des Donners entlud sich in einem wahren Blitzgewitter, das ihn sofort einhüllte.

Gerade als er einen Schutzwall um sich herum zu errichten versuchte, wurde er schwer getroffen und ein paar Meter zurück geschleudert. Benommen und schwer atmend blieb er für einige Momente am Boden liegen.

Ihr Angriff hatte ihn vollkommen unvorbereitet getroffen.

"Das ist unsere Chance", rief Merkur den anderen zu. "Lauft!" So schnell sie konnten, rannten die Kriegerinnen auf den nahegelegenen Wald zu.

"Es ist nicht weit", rief Jupiter ihnen beim Laufen zu. "Wir müssen einige Kilometer in nördliche Richtung, dann müssten wir den Turm erreichen."

Doch trotz der kurzen Distanz bekamen die Senshi bald zu spüren, dass es nicht leicht war, sich im tiefsten Urwald zu orientieren. Das dichte Laub der Baumkronen ließ selten einen Lichtstrahl den Boden erreichen und die Himmelsrichtungen schienen sich um sie herum zu drehen, je weiter sie gingen.

"Ist das die richtige Richtung?" fragte Sun verwirrt.

Angestrengt versuchte Jupiter den Himmel zu erkennen, doch sie sah nur grünes Blattwerk. "Verdammt", fluchte sie leise. "Es muss doch eine Möglichkeit geben, sich hier zurecht zu finden."

Plötzlich begann Sailor Moon Brosche wieder in diesem seltsamen Licht zu leuchten, dass ihnen schon auf der Erde den Weg durch die Kellergewölbe zu Alacritys Schrein gewiesen hatte.

Sie sandte einen Lichtstrahl aus, der die Kriegerinnen scheinbar zu einem bestimmten Ziel führen sollte.

"Na ja, es ist zumindest ein dezenter Hinweis auf die ungefähre Richtung", bemerkte Mars kritisch. "Wir sollten dem Licht folgen", fügte Venus hinzu, "Hauptsache ist, es bringt uns von diesem Dämon weg."

Dieser Meinung schlossen sich alle an und beeilten sich dem Lichtstrahl zu folgen.

In der Zwischenzeit hatte sich Sodalith von dem schweren Schlag der Kriegerin des Donners erholt und sann auf Rache für diese törichte Handlung. Wie konnte dieses Gör es nur wagen, ihn derart bloßzustellen.

Es war nicht schwer zu erraten, in welche Richtung die Mädchen gelaufen waren. Ihre Fußabdrücke konnte man auch ohne Adleraugen in der dichten Wiese ausmachen.

Und das diese Spuren in Richtung des Turms führten, war auch keine Überraschung.

"Ein schlauer Schachzug, ihr kleinen Biester", sagte er leise zu sich selbst, "mal sehen, wie ihr reagiert, wenn ihr einem echten Biest gegenüber steht."

Mit diesen Worten kniete er nieder, berührte mit den Fingerspitzen sanft den Boden und ließ seine Macht in den Boden fließen.

"Okami", flüsterte er leise. "Biest des Waldes, verfolge die Eindringlinge und erledige sie!" Ein leichtes Beben folgte diesem Aufruf, dass jedoch nur Sodalith selbst spüren konnte. Er sah das Schattenwesen am Eingang des Waldes, das ihn mit einem furchteinflößenden Geheul begrüßte, bevor es im grünen Dämmerlicht des Waldes verschwand.

"Ja, genieß Deine Jagd", rief Sodalith ihm hinterher, "und lass keine Gnade walten!"

Die Kriegerinnen liefen durch den Wald und versuchten schnell durch die dichte Vegetation zu gelangen. Dornige Ranken oder Zweige machten ihnen das Weiterkommen jedoch nicht gerade leichter.

"Wie weit ist es wohl noch?" rief Persephone den anderen zu.

"Es kann nicht mehr weit sein", meinte Jupiter, "Der Turm stand nicht soweit im Wald, dass wir ihn nicht gleich erreichen müssten."

Mars stoppte plötzlich und sank zitternd auf die Knie. Sie spürt eine Böse Energie, die schnell näher kam. "Wir werden verfolgt", presste sie angestrengt hervor. Verwundert betrachteten ihre Freunde die Kriegerin des Feuers.

"Was meinst Du?" fragte Pluto angespannt.

Auf die Antwort brauchten sie nicht lange zu warten. Ein riesiger Schatten brach nur wenige Meter neben ihnen aus dem Unterholz hervor. Glühende, rote Augen fixierten die Senshi. Gier und Blutdurst blitzten in ihnen und ein geiferndes Maul mit mehr Zähnen, als man auf die Schnelle zählen konnte, kam zum Vorschein.

"Was ist das?" fragte Sun und eine gewisse Panik schwang in ihrer Stimme mit.

"Es sieht ein bisschen wie ein Wolf aus?" meinte Jupiter, die ihre Augen auch nicht von der entsetzlichen Kreatur abwenden konnte.

"Was ihr in mir seht, ist bedeutungslos", ertönte eine verzerrte Stimme aus seinem Rachen,

"denn mein Meister hat mir den Befehl gegeben, keine Gnade walten zu lassen." Das Schattenmonster scharrte mit den Vorderpfoten und ein grollendes Brüllen erschallte aus seinem Maul, das selbst die Luft zum Erbeben brachte. Grimmig bereiteten sich die Senshi auf einen Angriff des Monsters vor.

"Was ist hier los?" Terras Stimme durchschnitt die angespannte Stille. Sie war weiter vorausgelaufen und hatte erst jetzt bemerkt, dass ihre Freundinnen hinter ihr zurückgeblieben waren. Überrascht drehten die Kriegerinnen sich um.

Auf eine solche Ablenkung hatte der Schattenwolf nur gewartet. Ohne Vorwarnung schoss er auf Terra zu und seine blitzenden Zähne zielten auf ihre ungeschützte Kehle.

"TIME STOP!"

Pluto reagierte blitzschnell.

Die Reißzähne stoppten nur wenige Zentimeter vor Terras Hals, die das Wesen nur mit großen Augen ansah.

Ihr Herz schlug rasend schnell und ihre Knie gaben unter ihr nach.

"Jetzt ist keine Zeit zum Ausruhen!" rief Pluto, als sie sie wieder auf die Füße riss und zog sie so schnell es ging hinter sich her. Auch die anderen Kriegerinnen liefen hinter ihr her.

"Pluto", erklang Sailor Moons Ruf, "War das erlaubt, was Du gerade getan hast?"

Im Gesicht der Anführerin spiegelte sich echte Sorge wider. Pluto blickte über die Schulter zurück und warf Sailor Moon ein kurzes Lächeln zu. "Keine Angst, Prinzessin", sagte sie leise. "Seit uns unsere Wächterinnen die neuen Kräfte verliehen haben, ist es mir erlaubt, die Zeit für einen kurzen Moment anzuhalten."

Nachdenklich blickte sie weiter in den Wald hinein: "Ich befürchte jedoch, dass der Moment wahrscheinlich zu kurz ist."

Ein Geräusch, das sich wie das laute Platzen einer Seifenblase anhörte, bestätigte ihre Befürchtungen. "Lauft schneller!" befahl Pluto ihnen, "Noch einmal kann ich die Zeit in den nächsten Stunden nicht anhalten!" Sie alle rannten so schnell sie konnten, immer dem Weg folgend, den das Licht aus Sailor Moons Brosche ihnen wies. "Ich kann den Turm schon sehen!" rief Jupiter.

Und tatsächlich sahen sie alle die helle Mauer des Turms weit vor ihnen.

"Ich sehe auch etwas", meldete sich Mars mit einem Anflug von Furcht in der Stimme zu Wort. "Und zwar dieses Wesen, das hinter uns her ist."

Bei dieser Nachricht lief ihnen allen ein Schauer über den Rücken, denn sie hörten das triumphierende Heulen des Dämons, das ihnen zeigen sollte, dass er sie immer noch einholen konnte. Ihre letzte Chance war es nun, die schützenden Mauern des Turms aus Elfenbein zu erreichen, von dem ihre Feinde sie so offensichtlich abzuhalten versuchten.

Plötzlich öffnete sich der Wald vor ihnen und sie kamen auf eine gigantische Lichtung.

Der weiße Turm, dessen Leuchten sie die ganze Zeit gefolgt waren, ragte vor ihnen in den Himmel auf. Sailor Moons Brosche funkelte nun in einem hellen, reinen Weiß, denn der Kristall darin schien auf die Magie des Elfenbeinturms zu reagieren. "Endlich sind wir da", stieß Venus außer Atem hervor. Sie ging auf das große Tor des Gebäudes zu, wurde jedoch von einer mystischen Barriere zurückgeworfen, die sich auf einmal auftat und offensichtlich den Turm vor Eindringlingen schützen sollte.

"Na toll", sagte Uranus enttäuscht und aufgebracht. "Und dafür sind wir jetzt den ganzen Weg hierher gelaufen?"

Sie lief nach vorne und hämmerte mit den Fäusten gegen das Schutzschild. "Hör auf, Haruka", bat Michiru sie, "Das hat doch alles keinen Sinn."

Wütend drehte sich die Kriegerin des Windes um und funkelte ihre Partnerin an.

"Hat es denn einen Sinn, hier auf diesen Wolf zu warten, damit er es leichter hat, uns zu zerfleischen?"

In diesem Moment preschte der Schattenwolf aus dem Wald auf die Lichtung und blieb in ihrer Mitte stehen. "Ein netter Trick, Kriegerinnen. Ich hätte mich fast davon täuschen lassen. Doch noch einmal wird so was nicht passieren." Er fletschte seine Zähne und suchte sich sein nächstes Opfer aus. Mit rotglühenden Augen fixierte er Terra. "Du! Noch einmal entkommst Du mir nicht!" Terra war wie erstarrt und auch als der Schattenwolf seine scharfen Zähne bleckte, konnte sie nicht mal mehr schreien.

"MARS IGNEOUS SPIRIT!"

LILITH DARK INSOMNIA!"

Der Feuerpfeil und die Dunkelheit fuhren durch den Körper des Schattenwesens, das unbeeindruckt seinen Weg fortsetzte. "Wie können wir ihr nur helfen?" schrie Sun verzweifelt.

"Ihr könnt es nicht", vernahmen sie plötzlich zwei sanfte Stimmen, die von überall her zu kommen schienen. "Noch vermögt Ihr Euch nicht dagegen zu wehren. Aber wir können es!" Vom Portal des Turms schoss ein leuchtender Strahl purer Energie auf den Dämon zu und schleuderte ihn mehrere Meter in den Wald.

"BEEILT EUCH!" riefen die Stimmen ihnen zu. "Wir öffnen die Barriere für Euch!" So schnell sie konnten, flohen die Sailor Senshi zum Eingang des Turms. Sie spürten, wie sich die schützende Energie wieder um den Turm legte. "Wer war das?" fragte Nemesis verwirrt. "Wer hat uns geholfen?" Zur gleichen Zeit öffneten sich die beiden Torflügel des Bauwerks und zwei Frauen traten hinaus. Sie schienen von einer Aura aus Licht eingehüllt zu sein, so dass die Kriegerinnen erst nur ihre Silhouetten erkennen konnten. "Willkommen, Sailor Kriegerinnen der Erde", sagten sie in einem gütigen Ton zu ihnen.

"Willkommen in Edenia!"